Pilzgenuß neben seinem Ernährungswert, auch einen gesundheitlichen, was der Volksheilkunde in einzelnen Gebieten (Bayern, Böhmerwald) seit jeher bekannt war, aber als überholter Aberglaube angesehen wurde.

Bulmer, Beneke und Stevens (Studies of *Calvatia gigantea*. III. Antitumor Substances produced by Mycelium from germinated spores and parent basidiocarps, Mycologia 54 : 621—625, 1962, 1963) prüften die onkostatische* Wirkung der Kulturen des Riesenbovistes, die teils aus Gewebe, teils aus Sporen gewonnen waren. Die Wirkung war nicht immer die gleiche; der Extrakt aus Kulturen, die aus Sporen entstanden waren, war wirksamer, als der aus Gewebekulturen. Der Extrakt aus 14tägigen Kulturen war nur manchmal wirksam; der Wirkungsgrad steigerte sich in den meisten Fällen oder trat erst in den folgenden 14 Tagen auf. Manche Kulturen hatten noch nach 3 Monaten eine onkostatische Wirkung, während sie andere schon nach einem Monat verloren. Die Versuche, Antikrebsmittel aus Pilzen zu gewinnen, sind leider erst in den Anfängen und trotzdem nach meiner Meinung vielversprechend.

Dr. A. Pilát, Praha II, Národní museum,
Václavské náměstí 1700 ČSSR

Autorisierte Übersetzung aus dem Tschechischen (Živa XI (XLIX): 117, 1963) von Mila Herrmann

Der vierte Kongreß Europäischer Mykologen

Mila Herrmann

Nach Belgien (Myk. Mitt. Bl. 1 (2) : 7—9, 1957) der ČSSR (Myk. Mitt. Bl. 5 : 71—74, 1961) und Schottland (Biol. Rundschau 2 (1) : 48—49, 1964) war die Volksrepublik Polen der Gastgeber des vierten Kongresses europäischer Mykologen, der unter der Schirmherrschaft der Polnischen Akademie der Wissenschaften in der Zeit vom 30. August bis 13. September 1966 stattfand. Die wissenschaftliche Leitung hatte Frau Professor Dr. Alina Skirgiello.

Für mich begann der Aufenthalt in Polen am 27. August 1966 mit einem Besuch Poznans, wohin mich der leider inzwischen verstorbene Dozent Dr. St. Grzymala¹ eingeladen hatte. In Poznan

* krebshemmende

¹ siehe S. 61

wurde ich über die Vorkehrungen unterrichtet, die vom dortigen Bezirkshygieneinstitut, dessen Direktor Dozent Grzymala war, zur Verhütung von Pilzvergiftungen getroffen werden, und die sich im wesentlichen mit unseren decken. Gleich am ersten Tag fuhren wir mit dem Auto zu dem Fundort des Orangefuchsigigen Hautkopfes — *Dermocybe orellana* —, einem Kiefernwald, in dem auch einige Laubhölzer eingestreut waren, in der Nähe von Tokary, an einem See gelegen. Obwohl wir zu Viert stundenlang das Waldstück durchstreiften, konnten wir keine solchen Pilze finden. Am Eingang des Waldes warnt ein wohl 20 m langes und 3 m breites Schild mit der farbigen Abbildung des gefährlichen Giftpilzes davor, ihn zu sammeln.

Am Sonntag, dem 28. August 1966 vormittags hatte ich Gelegenheit, zwei sehenswerte alte Schlösser (Rogalin und Kórnik) in der Nähe Poznans zu besichtigen, wogegen der Nachmittag wieder dem Erfahrungsaustausch gewidmet war.

Am 29. August reiste ich nach Warschau weiter, wo ich die Ausstellung über die Entwicklung der Mykologie in Polen besuchte, die im Botanischen Institut aufgebaut war.

Dienstag, den 30. August, fuhren dann die Kongreßteilnehmer mit Autobussen zur ersten Pilzexkursion, die in den Kampinos-Nationalpark, das größte Waldgebiet in der Nähe von Warschau führte. Zunächst suchten wir ein Gebiet auf, das stellenweise sehr moorig war, und fuhren dann zu den Inlanddünen, die für alle Teilnehmer eine Besonderheit darstellten. Damals waren sie ausgesprochen pilzarm. Auf der Rückfahrt hielten wir uns in Zelazowa Wola, dem Geburtsort Frédéric Chopins, auf und hatten Gelegenheit, sein Geburtshaus, das heute als Museum eingerichtet ist und in einem neu angelegten, dendrologisch sehr interessanten Park liegt, zu besichtigen.

Offiziell eröffnet wurde der Kongreß am 31. August mit einer Ansprache von Professor Dr. Josef Kochman. Neben Frau Prof. Dr. Skirgiello wurde Prof. Dr. Malençon aus Rabat ins Präsidium gebeten. Etwa 150 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt; außer Italien waren alle europäischen Länder vertreten, die auch an den vorangegangenen Kongressen teilgenommen hatten. Aus Rumänien war niemand gekommen. Von außereuropäischen Ländern waren Kanada, Marokko und Israel vertreten.

Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Dr. Moser, Österreich. Er sprach anhand zahlreicher Farblichtbilder über „Die Verbreitung der Gattung *Cortinarius* in der Weltflora und ihre Beziehung zu be-

stimmten Phanerogamen“. Die weiteren Vorträge wurden parallel in drei Sektionen gehalten, wodurch sich natürlich einzelne Vorträge überschneiden. Übersetzt wurden die Vorträge nicht, aber jeder Teilnehmer hatte vorher eine kurze Zusammenfassung der Beiträge erhalten. Im Kongreßbuch, das jedem Teilnehmer zugeschickt werden soll, werden sie dann im vollen Wortlaut erscheinen. Bemerkenswert scheint mir, daß bei diesem Kongreß erstmalig der Giftpilzfrage große Aufmerksamkeit geschenkt wurde, denn drei Beiträge behandelten dieses Thema (Frankreich: Vergiftungen mit *Gyromitra esculenta*. Israel: Vergiftungen mit kleinen *Lepioten* und ČSSR: Die erfolgreiche Anwendung der Tioctsäure bei Vergiftungen mit *Amanita phalloides*).

Am Nachmittag des ersten Kongreßtages war Gelegenheit zu einer Stadtrundfahrt durch Warschau, und für 17.30 Uhr hatte die Polnische Akademie der Wissenschaften zu einem Glas Wein eingeladen. Das gute Kongreßklima wurde durch diesen Empfang noch gehoben und wirkte sich dann auch auf das gute Gelingen des Begrüßungsbankettes aus.

In der Frühe des 1. Septembers fuhren dann die Teilnehmer mit mehreren Autobussen in Richtung Masurische Seenplatte, wo im Dorf Kodzidlo während eines zweiten Frühstückes die Darbietungen eines ausgezeichneten Volkskunstensembles viel Begeisterung hervorriefen. Gegen Abend war unser Ziel, Mikolajki, erreicht. Von dort aus fuhren wir am nächsten Morgen mit einem Motorschiff über den Sniarwy-See, stiegen in Kamien aus und durchwanderten die Wälder der Pisz-Heide in mehreren Gruppen. Nach dem Mittagessen wurde die Schiffsfahrt bis Ruciane fortgesetzt, wo uns die Autobusse erwarteten und nach Augustow brachten.

Von hier aus wurden am folgenden Tag mehrere Exkursionen unternommen: Zu den Reservaten Starozyn und Kozi Rynek und den Torfmooren bei Liksk. Am Sonntag, dem 4. September, fuhren wir mit Autobussen in Richtung Bialowieza. Zu Mittag kamen wir in Hajnówka an, bestiegen eine kleine „Bimmelbahn“, die uns in den bewirtschafteten Teil des Urwaldes brachte, wo dann das Mittagessen (Kaltverpflegung) im Freien eingenommen wurde und nachher reichlich Zeit zum Pilzesammeln war. Höhepunkt des Kongresses war zweifelsohne der Besuch des Bialowiezer Nationalparkes, den wir am nächsten Tag mit kleinen Pferdefuhrwerken erreichten. An verschiedenen Stellen des Urwaldes konnten wir dann, von Forstleuten begleitet, Pilze sammeln und so einen kurzen Überblick über die überreiche Pilzflora des Urwaldes gewinnen. Aber auch die Tierwelt wurde uns gezeigt. Wisente konnten teils im Reservat,

teils auch in freier Wildbahn bestaunt werden. Das Mittagessen wurde wieder im Freien eingenommen, aber diesmal gruppierten sich die Teilnehmer um ein Lagerfeuer.

Der Vormittag des letzten Kongreßtages war teils durch die Besichtigung des Naturkundlichen Museums, teils durch Vorträge ausgefüllt. Gegen Abend langten wir wieder in Warschau an, wo dann in dem bekannten Lokal „Krokodil“ in der Altstadt das Abschlußbankett stattfand.

Somit war der Kongreß offiziell abgeschlossen, und die meisten Teilnehmer fuhren, reich an Eindrücken, nach Hause; 36 Besucher beteiligten sich an der fakultativen Exkursion, die vom 7. bis 13. September 1966 stattfand und in das Swietokrzyskie-Gebirge, nach Krakau, dem ehemaligen Königssitz mit seinen prachtvollen Baudenkmalern, in die Hohe Tatra nach Zakopane und schließlich in die Pieniny führte, wo eine Floßfahrt auf dem Dunajec den Abschluß bildete.

Dank gebührt den polnische Mykologen, vor allem aber Frau Prof. Dr. Skirgiello, nicht nur für die wissenschaftliche Leitung, sondern auch für den reibungslosen Ablauf des gesamten Programms, an dem auch das Reisebüro „Sports Tourist“ nicht unbeteiligt war.

M. Hermann, 402 Halle, Marthastr. 27

B e m e r k e n s w e r t e F u n d e

Der Riesenerdstern — *Trichaster melanocephalus* Černiaiev — in Sachsen

S. Rauschert gibt 1963 eine Zusammenfassung aller deutschen Fundorte von *Trichaster melanocephalus*. Zu diesem Zeitpunkt war ein sächsischer Fundort noch nicht bekannt. Wir halten es aus diesem Grunde für angebracht, einen kurzen Bericht über einen sächsischen Fund dieses seltenen Gastromyceten zu geben.

Fundort: Plauen (Vogtl.), 1,8 km nordöstlich vom Oberen Bahnhof im parkähnlichen Garten der Villa Träger/Dr. Petzold, an der Alten Pausaer Straße (jetzt Eigentum des VEB Pamag); an der östlichen Umzäunung des etwa einen ha großen verwilderten Parkes.

Ökologische Angaben: Baumschicht: *Fraxinus excelsior* L., *Fagus sylvatica* L., *Acer pseudoplatanus* L., *Acer platanoides* L., *Betula pendula* Roth, *Ulmus glabra* Huds. (etwas entfernt: *Quercus robur*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Herrmann Mila

Artikel/Article: [Der vierte Kongreß Europäischer Mykologen 49-52](#)